



**Pastoraler Raum Waren - Neustrelitz**  
**2. Meilensteingespräch am 5.7.2018 um 15:30-17:30 Uhr in Waren**  
**Protokoll**

Teilnehmende der Lenkungsgruppe:

- Pfarrer Bruder Martin Walz OFM (Leiter der Entwicklung)
- Ulrike Schwarz (Moderatorin)
- Herr Handy (Vertreter der Pfarrei Hl. Kreuz, Waren)
- Herr Stolpe (Vertreter der Pfarrei Maria – Hilfe der Christen, Neustrelitz)
- Frau Stamm (Gemeindereferentin der Pfarrei Hl. Kreuz, Waren)
- Herr Götting (Vertreter der OkL's (Malteser) / Hl. Kreuz, Waren)

Als Gast:

- Pfarrer Kuntsche (Pfarrer in der Pfarrei Maria – Hilfe der Christen, Neustrelitz)
- Frau Gnefkow (PGR, Hl. Kreuz, Waren)

Vertreter des EGVs:

- Herr Dr. Nagler (Pastorale Dienststelle, Regionalbeauftragter für Mecklenburg),
- Herr Dr. Seeger (Referat Pastorales Personal, zuständiger Einsatzreferent),
- Frau Most (Projektleitung des diözesanen Entwicklungsprozesses Pastorale Räume)

**1. Einstieg**

Pfarrer Bruder Martin begrüßt die Anwesenden und übergibt die Gesprächsleitung an Frau Most. Gemeinsam wird das Gebet des Erneuerungsprozesses gesprochen. Darauf folgt eine Vorstellungsrunde.

**2. Rückmeldungen zum Pastoralkonzept von den verschiedenen Abteilungen**

Frau Most erläutert den Sinn und das Ziel des Meilensteingesprächs: Vorbereitend für die Sitzung des Entscheidungskreises wird das Pastoralkonzept besprochen. Vertreter der Abteilungen Personal, Pfarreien und der Pastorale Dienststelle geben Rückmeldungen in Bezug auf die Umsetzbarkeit des Konzeptes mit Blick auf die künftige Situation der Pfarrei (größere Fläche, weniger Personal, Neuausrichtung der Pastoral). Die Vertreter des EGV verstehen sich dabei als Partner, die auf dem Weg begleiten.

**Abteilung Pfarreien, Projektleitung des diözesanen Entwicklungsprozesses PaR, Frau Most:**

Das vorliegende Pastoralkonzept zeigt deutlich die Grundmotivation des (künftigen) Handelns auf, die schon im Vorwort erkennbar wird: Jesus Christus ist die Mitte und Quelle der Kraft. Alle Getauften haben Anteil an seinem Priestertum und tragen durch den Einsatz ihrer Gaben zur Verkündigung der Botschaft bei. Damit wird eines der Hauptziele der pastoralen Entwicklung, von einer versorgenden zur selbstsorgenden Kirche zu werden, umgesetzt. Spannend wird die konkrete Umsetzung sein, wie die Gaben der Menschen entdeckt und gefördert werden.

Darüber hinaus wird spürbar, dass neben der Kerngemeinde künftig auch mehr die Menschen außerhalb der Kerngemeinde in den Blick geraten sollen. Der Leitgedanke „Wo Raum an Glauben gewinnt“ ist daher sehr passend gewählt.

Die ersten beiden Abschnitte geben einen guten Einblick in die Geschichte der Gemeinden und zeigen die Bedeutung des Tourismus auf. Gut wäre es, wenn weitere Sozialraumdaten ergänzt würden: Was ist neben dem Tourismus noch typisch, besonders, nennenswert für diesen PaR – z.B. mit Blick auf die Altersstruktur (eine Tabelle war im ersten Entwurf noch vorhanden), Armut, Arbeitslosigkeit, Alleinerziehende, etc.?

Im Abschnitt drei werden vier Schwerpunkte (Stärkung der Kerngemeinde, Tourismuspastoral, Vernetzung mit der Kita, Begleitung der Kranken) benannt. Hilfreich wäre hier eine Anreicherung mit Beispielen, die das Konzept greifbarer machen. Gleiches gilt auch für die Punkte im Abschnitt vier.

Der fünfte Abschnitt widerspricht dem Vorwort. Während vorne noch die Bedeutung des Einsatzes aller Getauften aufgezeigt wurde, wird unter „Was brauchen wir?“ nur das hauptamtliche Personal aufgeführt. Eine Ergänzung der ehrenamtlichen Kräfte ist hier von großer Bedeutung.

#### **Pastorale Dienststelle, Regionalbeauftragter Herr Dr. Nagler:**

Die Substanz dieses Konzeptes ist gelungen.

An einigen Stellen wäre eine Verdichtung sinnvoll – in Bezug auf konkrete Beispiele zur Umsetzung und die Ergänzung der Sozialraumdaten.

Herr Nagler ermutigt außerdem, noch stärker die Chancen bzw. die besonderen Felder dieses Raumes in den Blick zu nehmen:

- Die Orte kirchlichen Lebens werden am Anfang des Konzeptes zwar benannt, eine Einbeziehung deren in die Pastoral wird jedoch nur in Abschnitt 3.1.3 in Bezug auf einen Bereich aufgezeigt. Herr Nagler empfiehlt den Blick noch stärker auf die Orte kirchlichen Lebens zu richten. Was bedeutet es für diesen PaR, dass es diese Orte gibt? Wie sind sie in die Pastoral eingebunden?
- Es wird benannt, dass viele Menschen in den Gemeinden über 60 Jahre alt sind. Gibt es ein Konzept für Erwachsenenpastoral?
- Die Bedeutung des Tourismus wird aufgezeigt. Die Konkretion dessen wäre interessant. Was wird für sie (z.B. die Fahrradfahrer an der Müritz) angeboten bzw. was können aber auch sie einbringen?
- Im Kapitel fünf sollte der Ressource des Ehrenamtes stärker nachgespürt werden: „Wir sind die, die hier Kirche sind! Warum engagieren wir uns? Was ist unsere Motivation?“.

Die Pastorale Dienststelle unterstützt gerne bei der Konkretion.

#### **Ref. Pastorales Personal, Herr Dr. Seeger:**

Auch Herr Dr. Seeger findet das Konzept sehr gelungen.

Aus Sicht des Referates Pastorales Personal ist die theologische Grundhaltung dieses Konzeptes von großer Bedeutung: die Förderung des Bewusstseins des gemeinsamen Priestertums und die damit

angestrebte Kooperation zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen. In der Arbeit der Stellen-AG müsste das Konzept konkretisiert werden.

Herr Dr. Seeger erläutert zudem die künftige Verteilung des hauptamtlichen Personals: Künftig wird es in diesem PaR drei 100%Stellen geben – davon zwei sogenannte Basisstellen und eine Konzeptstelle für innovative Felder. Die halbe Stelle der Gefängnisseelsorge kommt zusätzlich hinzu.

Für welche Bereiche die Hauptamtlichen künftig zuständig sein sollen, wird auf Grundlage des Pastoralkonzeptes in der Stellen-AG erarbeitet.

### **Gemeinsamer Austausch:**

Nach diesen Rückmeldungen folgt ein gemeinsames Gespräch aller Beteiligten.

Pfarrer Kuntsche meldet sich als erster zu Wort und erläutert, dass das zweite Meilensteingespräch aus seiner Sicht zu früh stattfindet, da das vorliegende Pastoralkonzept noch nicht fertig ist und nicht ordnungsgemäß verabschiedet wurde.

In zwei Sitzungen hat sich der GA mit dem Konzept beschäftigt. In der ersten wurde der dann vorliegende Entwurf besprochen und die Möglichkeit für Änderungswünsche gegeben. In der zweiten wurde der veränderte Entwurf verabschiedet.

Die Abstimmung war laut Pfarrer Kuntsche u.a. deswegen nicht ordnungsgemäß, da nicht alle GA-Mitglieder anwesend sein konnten und da auch GA-Mitglieder abgestimmt haben, die sich ansonsten aus der Entwicklung rausgehalten haben.

Die Moderatorin Frau Schwarz erläutert, dass in der Einladung angegeben wurde, dass die Abstimmung des Konzeptes Inhalt der Sitzung sein wird. Zu Beginn der Sitzung wurde zudem darüber abgestimmt, ob über das Konzept in dieser Sitzung abgestimmt werden sollte (neun von zehn waren für eine Abstimmung). Von den anwesenden zehn Personen haben sieben für das Konzept und zwei gegen das Konzept gestimmt, zudem gab es eine Enthaltung. Das Konzept wurde demnach formell ordentlich beschlossen.

Pfarrer Kuntsche kritisiert, dass das Konzept zu unkonkret ist und lediglich nur Absichtserklärungen notiert wurden. Zudem fehlt der Bereich der Liturgie komplett. Die Arbeitsergebnisse der AG Liturgie wurden nicht im Konzept aufgenommen. Auch die Ergebnisse der AG Orte kirchlichen Lebens wurden nicht ins Konzept übertragen. Die Mitglieder dieser beiden AGs fühlen sich nicht ernst genommen. Frau Stamm erklärt, dass die AG-Ergebnisse in den Text des Konzeptes integriert wurden. Auch die Liste der noch zu tätigen Ergänzungen, die in der ersten GA-Sitzung erstellt wurde, ist vollständig ins das Konzept eingeflossen.

Pfarrer Kuntsche ist zudem irritiert, dass die Trauerpastoral im Konzept als Schwerpunkt beschrieben wird, obwohl dieser Bereich in keiner GA-Sitzung als Schwerpunkt bezeichnet wurde. In der Runde der Anwesenden wird auch kritisiert, dass die Redaktionsgruppe aus nur drei Personen besteht (Bruder Martin, Frau Stamm, Herrn Handy). Mehrfach wurde allerdings von der Redaktionsgruppe der Versuch unternommen, mehr Menschen in dieser Gruppe zu beteiligen, aber keine(r) hat sich für die Arbeit bereit erklärt.

Frau Gnefkow kritisiert, dass die Kerngemeinde zu wenig im Blick ist. Mit weniger Personal in größerer Fläche ist es nicht möglich, sich zu vielen neuen Feldern hinzuwenden. Zunächst sollte die Stärkung der Kerngemeinde stattfinden.

Die Vertreter des Generalvikariates bekräftigen, dass das Konzept ein Leitfaden ist, der den Korridor des Handelns aufzeigt. Eine Konkretion findet durch die Verantwortlichen in den verschiedenen Feldern statt – z.B. auch durch die Hauptamtlichen auf Grundlage der Stellenbeschreibung.

Durch das Gespräch wird deutlich, dass es in diesem Raum Personen gibt, die den Blick bewusst nach außen richten und Kirche außerhalb der Kerngemeinde leben wollen und andere, denen es vor allem um die Versorgung der Kerngemeinde geht.

Frau Most ermutigt dazu, den Blick bewusst nach außen zu richten und auch Menschen einen Zugang zur christlichen Botschaft zu ermöglichen, die bisher noch keinen Zugang zu ihr hatten. Die Pastoral sollte so gestaltet sein, dass Kirche an Strahlkraft gewinnt und die christliche Botschaft als lebensrelevant erlebt und daher auch in alltäglichen Kontexten (Familie, Beruf, etc.) gelebt wird.

Es wird spürbar, dass das kirchliche – vor allem diakonische – Handeln für die Gesellschaft von Bedeutung ist. So nehmen z.B. auch ungetaufte Kinder aus sehr schwierigen sozialen Kontexten an der RKW teil. Die Vermittlung hat über die Caritas stattgefunden – ein erste Frucht des Kennenlernens in der ersten Phase.

Trotzdem räumt die Moderatorin ein, dass das Kennenlernen in der ersten Phase intensiver hätte laufen können. Auch im weiteren Verlauf des Prozesses sollte dieser Aspekt weiterhin im Blick behalten werden und das gegenseitige Kennenlernen und Vernetzen gefördert werden.

Frau Schwarz erklärt aber auch, dass es während des Prozesses sehr viele sehr gute Diskussionen gab und viele inhaltliche Ideen. Die Gemeindeferentin denkt beispielsweise über ein Mittagsgebet an der Müritz nach, an dem auch u.a. Touristen teilnehmen können. Zudem ist der Prozess geprägt von einem geistlichen Fundament, auf dessen Grundlage auch schon konkretes umgesetzt wurde. Überschattet wird der Prozess jedoch von Schwierigkeiten im Miteinander.

Das Gespräch hat gezeigt, dass die Einschätzungen zum vorliegenden Pastorkonzept noch sehr unterschiedlich sind. Die geplante Vorstellung des Konzeptes im Entscheidungskreis am 18.9.2018 kann daher nicht eingehalten werden. Die Diskussion hat aber auch gezeigt, dass es ein echtes Bemühen darum gibt, gemeinsam die Pastoral der künftigen Pfarrei auf eine gute Art und Weise gestalten zu wollen.

### **Nächste Schritte:**

Gemeinsam werden die nächsten Schritte besprochen:

- Die Redaktionsgruppe wird die Hinweise zum Pastorkonzept, die in diesem Treffen angesprochen wurden, besprechen und einarbeiten.
- Es wird versucht, die Redaktionsgruppe um eine weitere Person zu ergänzen, die besonders die Inhalte der noch kritischen Personen vertritt.
- **Am 22.9.18 wird die überarbeitete Version im GA vorgestellt und erneut abgestimmt.**
- Die vom GA verabschiedete Version wird an Frau Most gesandt – zur Vorbereitung des Entscheidungskreises.
- Eine erneute Durchführung des zweiten Meilensteingesprächs auf Grundlage der überarbeiteten Version wird es nicht geben.
- **Für die Präsentation im Entscheidungskreis wird der Novembertermin (27.11.18) anvisiert. Das Konzept wird von Pfarrer Bruder Martin und zwei Ehrenamtlichen des PaR vorgestellt.**

- Nach der Präsentation im Entscheiderkreis findet die Auftaktveranstaltung in die dritte Phase statt (voraussichtlich ein Samstag im Januar 2019, Terminplanung: Frau Most und Bruder Martin). Bei dieser Veranstaltung stellen der Verwaltungsentwickler und Frau Most alle Aufgaben der dritten Phase sowie die neue Gremienstruktur und den Weg dorthin vor. An dieser Veranstaltung sollten alle Gremien (GA, LG, KVs, PGRs), die Hauptamtlichen und alle an der Verwaltung und den neuen Gremien Interessierten teilnehmen.

#### **Gemeinden in der künftigen Pfarrei:**

Der GA muss die Gemeinden der künftigen Pfarrei entscheiden. Diese müssen im Pastorkonzept ergänzt werden.

Entscheidendes Merkmal einer Gemeinde ist die Versammlung um eine regelmäßige wenn auch nicht wöchentliche sonntägliche Eucharistie. Über die Gemeinden am Kirchturm kann es möglicherweise auch weitere Gemeinden geben (Hochschulgemeinden). In dem PaR wird es zudem so sein, dass nicht zwingend an jedem Kirchturm eine Gemeinde versammelt ist. Nähere Informationen hierzu bei Frau Most.

Die Vertreter des Generalvikariates danken für den offenen und ehrlichen Austausch und weisen erneut darauf hin, dass die Mitarbeiter\_innen der Pastoralen Dienststelle, im Referat Past. Personal und auch im Bereich der Entwicklung gerne für Fragen und zur Begleitung und Unterstützung zu Verfügung stehen.

Für das Protokoll

Hamburg, 19.7.2018 Julia Most  
Korrigiert am 21.8.2018